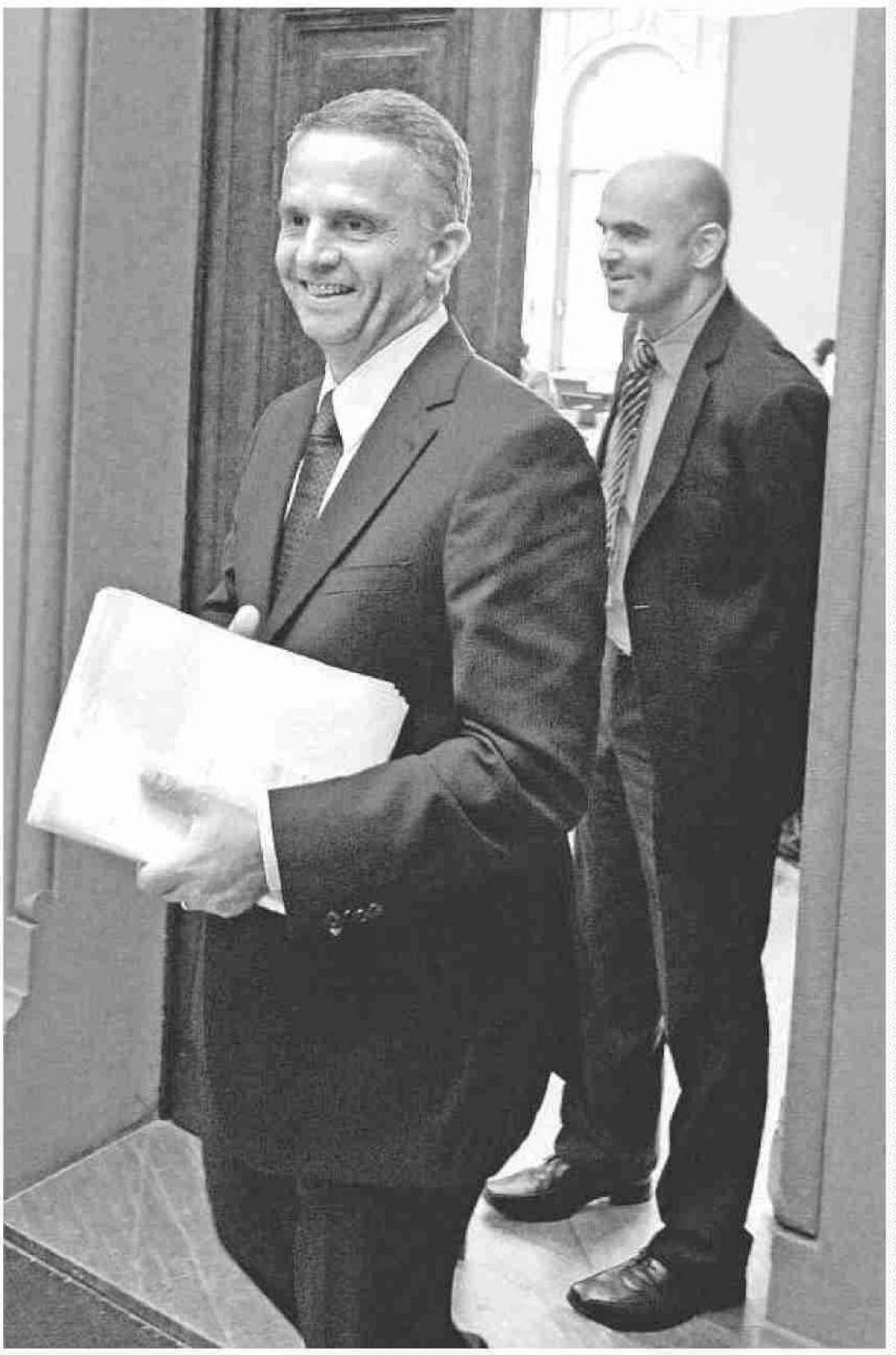
Freiburger Nachrichten, 17.12.2011, page 16
« Burkhalter gibt Gesundheitsdossier ab »
Source : e-newspaperarchives.ch, https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=FZG20111217-01.2.34.1
Copie d'archive pour www.alainberset.ch, établie le 24.11.2026.

Burkhalter gibt Gesundheitsdossier ab

Im **Bundesrat** gibt es eine Rochade: Didier Burkhalter wechselt ins Aussendepartement, Alain Berset wird Innenminister. Damit sind zwar fast alle zufrieden – doch Burkhalter wird scharf dafür kritisiert.

Die Rochade kam eher überraschend. Über Burkhalters Wechselgelüste war zwar spekuliert worden, doch er hatte stets beteuert, sich in die Dossiers vertiefen und Reformen sorgfältig aufgleisen zu wollen. Die Departementsverteilung dauerte gestern nur kurz. Sie sei ohne Streit verlaufen, sagte Bundesratssprecher André Simonazzi. Weder Burkhalter noch Berset traten vor die Medien. Berset liess schriftlich verlauten, er sei «sehr zufrieden». Und Burkhalter gab über seinen Sprecher bekannt, er habe aus Interesse an der Aussenpolitik wechseln wollen.



«Interessiere mich für Aussenpolitik»: Bundesrat Didier Burkhalter. Manche Politiker sehen den Wechsel nach zwei Jahren bloss als Flucht. Bild Keystone

EDI: Magere Erfolgsbilanz

Der Neuenburger Didier Burkhalter übernahm das Innendepartement (EDI) nach seiner Wahl 2009. Damals sagte er, sein Ziel sei es, mit breit abgestütztem Vorgehen Blockaden aufzubrechen. Nun verlässt er das EDI mit einer mageren Erfolgsbilanz. Vergeblich versuchte er etwa, mit Kompromissvorschlägen die 11. AHV-Revision zu retten, die eine Koalition von SP, Grünen und SVP zu Fall gebracht hatte.

Burkhalter versprach in der Folge, die Probleme der AHV zu analysieren und in der neuen Legislatur den Räten neue Vorschläge für eine grosse Revision zu unterbreiten. Auch bei der Komplementärmedizin und der zweiten Säule verschob er Grundsatzentscheide. Nun fallen diese Aufgaben an Alain Berset.

Der SP kommt die Rochade gelegen. Sie erhält damit ein für sie besonders wichtiges Departement zurück.

Schwierige Aufgaben

Der frisch gewählte SP-Bundesrat Berset wird als Innenminister schon bald in Abstimmungskämpfen gegen seine Partei antreten müssen: Die SP sammelt Unterschriften gegen die Managed-Care-Vorlage und hat eine Initiative für eine öffentliche Krankenkasse lanciert.

Die FDP wiederum führt erstmals sei 1961 im Aussendepartement das Zepter. Auch auf den neuen Aussenminister warten schwierige Aufgaben: Burkhalter wird das Verhältnis der Schweiz zur EU klären müssen.

Erst ein Jahr ist es her, dass es im Bundesrat zu einer Rochade kam. Anders als am Freitag ging die Verteilung damals nicht reibungslos über die Bühne: Der Bundesrat musste darüber abstimmen.

Kritik an Burkhalter

Mit der Ämterrochade sind – mit Ausnahme der SVP – zwar die meisten Parteien und Organisationen zufrieden. Doch Didier Burkhalter muss sich für den Wechsel nach nur zwei Jahren scharfe Kritik anhören. «Flucht» war das Wort des Tages, das jedoch nur hinter vorgehaltener Hand zu hören war.

Seit Burkhalter am Drücker sei, seien die Dossiers noch weniger vorangekommen als unter Couchepin, sagte etwa CVP-Präsident Christophe Darbellay. Mit Alain Berset im EDI biete sich die Chance, Reformen bei den Sozialversicherungen zu deblockieren.

Auch für BDP-Präsident Hans Grunder sind die Reformen nicht so weit gekommen wie erhofft. Dafür könne aber Burkhalter nicht die alleinige Verantwortung zugeschoben werden.

Härter fällt das Urteil von SVP-Präsident Toni Brunner aus, der mit der neuen Zuteilung generell «sehr unzufrieden» ist. Burkhalter habe gar nie richtig angefangen im EDI, sondern alles vor sich hergeschoben. «Burkhalter hatte die Kraft nicht», sagte Brunner zur SDA. Nun verlasse er das EDI bei der erstbesten Gelegenheit.

Brunner wertet es zudem als Fehler, dass das Schlüsseldepartement EDI an die SP gegangen ist: «Es hätte bürgerliche Hände nie verlassen dürfen.» Für FDP-Präsident Fulvio Pelli ist es wichtig, dass Berset in der vorgespurten Richtung weiterarbeitet und nicht alles umkrempelt. Der Wechsel ins EDA sei nicht der Wunsch der FDP gewesen, gab er zu Protokoll.

SP-Präsident Christian Levrat ist «sehr zufrieden mit der guten Lösung». Ein Sozialdemokrat im EDI erlaube es, zwischen Reformen und Sozialabbau zu unterscheiden.

Auch Gesundheitsorganisationen und Kulturschaffende weinen Burkhalter offenbar keine Träne nach. Der Krankenkassendachverband Santésuisse erhofft sich vom neuen EDI-Chef Berset mehr Zug in der Gesundheitspolitik. Auch Pro Infirmis ist «nicht unglücklich über den Wechsel», wie ein Sprecher sagte. Einem Sozialdemokraten lägen die Sozialwerke näher als einem Freisinnigen. Erfreut sind auch die Kulturschaffenden, die nun einen Jazzpianisten ansprechen können. *sda*

Baustelle Europa: Auf den neuen Aussenminister warten heikle Aufgaben

Das Zentrum für Sicherheitsstudien (CSS) der ETH Zürich hat die Aussenpolitik der Schweiz eben in einer Analyse unter die Lupe genommen. Sie habe unter Micheline Calmy-Rey an «Dynamik gewonnen», sei «ambitionierter, profilierter und sichtbarer» geworden. Allerdings behagte «Calmy-Rey die Brückenbauerrolle auf der Weltbühne besser als die Koordinationsaufgabe im Bundesrat». Ein «grosses Versäumnis» sei dabei die «Relativierung der Europa-Priorität».

«Die Deblockierung des Europa-Dossiers ist die wichtigste und zugleich schwierigste anstehende Aufgabe der Schweizer Diplomatie», folgert der Bericht. Eine wachsende Fremdbestimmung beziehungsweise ein gewisser Souveränitätsverzicht, das zeigt der im Zuge der Schuldenkrise deutlich rauer gewordene Wind aus Brüssel, ist dabei wohl immer mehr der Preis für den Zugang zum EU-Binnenmarkt. Ständige Kommunikation gegen innen und eine besser strukturierte, offensive Beziehung zur EU sind also zentrale Daueraufgaben des neuen Aussenministers Didier Burkhalter. Denn die Zustimmung zum Bilateralismus erodiert auf beiden Seiten. Aber die EU ist der wichtigste Handelspartner der Schweiz. *asr*

KOMMENTAR



Gregor Poletti

Eine Rochade mit schalem Nachgeschmack

Der gestrige Wechsel Bundesrat Didier B halter (FDP) ins Au sendepartement hinterläss einen schalen Nachgeschm So liess Burkhalter über sei Sprecher verlauten, dass er Wechsel aus «Interesse für Aussenpolitik» gewünscht be. Es ist ein Zeichen der Sch che, dass er nach nur zwei ren vor den anstehenden g sen Problemen im Gesund heits- und Sozialwesen flüc weil ihn die Aussenpolitik noch ein bisschen interessi Damit enttäuscht Burkhalt nicht nur seine Partei, sond all diejenigen, welche gross Hoffnung in ihn gesetzt ha dass er mit seiner ruhigen konsensorientierten Art die Gesundheitspolitik entkra fen könnte. Dass Burkhalte und Berset gestern nicht d Mut hatten, vor die Presse treten, sondern lediglich vi ihre Sprecher ein paar Sätz absonderten, zeugt zudem nicht von Grösse.

«Dass Burkhalter u Berset gestern nicht Mut hatten, vor di Presse zu treten, zeu nicht von Grösse.»

Sachpolitisch könnte sic der gestrige Departements wechsel jedoch als Glücksf erweisen. Ein linker Bunde im Innendepartement dürf die Wahrscheinlichkeit von heiligen Allianzen von SP u SVP im Parlament vermind Es waren diese beiden Polp teien, welche 2010 den zwe Anlauf zur 11. AHV-Revisio oder die 2009 lancierten K tensenkungsmassnahmen Gesundheitswesen versenk Auch die Chance der Mana ged-Care-Vorlage, welche B set im Referendumskampf vertreten muss, ist wohl g stiegen. Denn die Genossin und Genossen dürften trot grossen Vorbehalten nicht der gleichen Verve dagegen antreten, weil sie ihrem ne Bundesrat keine Blösse ge möchten. Auch weitere Spa anstrengungen bei den Soz alversicherungen haben si grössere Chancen, wenn m einem linken Bundesrat au die SP ins Boot geholt werd kann.

Und im Aussendepartem könnte ein stiller und prag tischer Schaffer wie Burkha von Vorteil sein bei komme den heiklen Dossiers wie d Bilateralen III. Sicher wird uns peinliche PR-Auftritte, che Micheline Calmy-Rey Schweiz des Öftern zumut ersparen.